Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 38

Artikel: Aus der Mappe eines Weltweisen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-433275

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Brief Abdul-Hamids an Gladstone.

Ich bin ein Mörder sondergleichen,
Den Namen gabst Du mir mit Fug,
Ich tanze über tausend Leichen
Und hab' am Morden nicht genug;
Ich weide mich an Höllenqualen,
Ein Nero und ein Tamerlan
Sind Stümper nur und nicht Rivalen,
Kein Bluthund reicht an mich heran.

Ich wühle gern in Eingeweiden,
Noch warmen, schlürfe gierig Blut,
Die Wollust laß' ich üppig weiden
Und schleud're Brand in Christengut.
Ihr laßt das Gräßliche geschehen,
Schaut ruhig euch mein Würgen an,
Laßt euer Wort im Wind verwehen,
Seid feig — ich aber bin ein Mann!

Ihr nennt euch Christen, aber tretet
Die Christenpflicht in Staub und Koth!
Mit diplomat'schen Noten knetet
Die Schand' ihr noch in all' die Noth!
Ihr seid, mehr als ich selber, Mörder,
Denn Brudermord heißt euer Thun,
Drum wird ein bisher ungehörter
Fluch über eurem Frevel ruhn! -y.

Manöverbericht, im modernsten Litteratur-Styl.

(Realistisch-mystisch-allegorisches Momentbild.)

Ungeheure Wiese, so weit, so weit! — Drinnen Bachgeblänker mit goldenen Sonnentupfen. Ueber den grüngelblichen Bergesrücken kriecht eine schwärzliche Riesenraupe, schwerfällig, eine dunkle Masse.

Da — —, ein Trompetenstoß, dolchglanzgleich die Luft, die Schweizerluft durchflirrend. Die Riesenraupe zerfällt in einzelne Ringe . . . Die dunkle Masse wird zum Körper, — zum trabenden Truppenkörper. Taktatak — gix! Bum! Bum! Bum! Gix! Ah! Salvengeknatter wie Thränentropfen von schönen Wimpern.

Wiehernde Pferde, drohende Federbüsche, — die braune Scholle fliegt, die Erde krampft sich zusammen, rauchloses Pulver zentnerweise verknallt; wär' es nicht rauchlos das ruchlose Pulver, die Sonne, die liebe Sonne — äh! — würde verdunkelt. . . .

Und immer neue Schwadronen speien die Wälder aus! Aufgeblasene Nüstern schweißtriefender Hengste, Roßhalsgetätschel behandschuhter Kriegerfaust. Die Erde rauft sich das Haar, daß die Haasen zu Dutzenden laufen, löffelgestreckt, — ein Abbild menschlicher Schwäche. Dort — ha! ein Weißes! Ist's eine Taube des Friedens, ein leuchtendes Linnen? Dulde dich, Herz, noch ist es keines von beiden! 's ist eine Fahne mit rothem Kreuz, lazarethluftgeschwängert . . . Vorüber, vorüber an hellblauen Röcken mit goldfunkelnden Knöpfen gespickt. Aber noch heller leuchten die Bajonette, die blitzenden Borsten des unten im Steinbruch zusammengekauerten Igels.

Bum! und abermals bum! bum! Schon krabbeln zehntausend Ameisen tornisterbepackt auf die Höhe, zehntausende schießen herunter, — tätterätäh! — tönt das menschenmordende Claironsignal! Weiter tobt der Kampf — Kartoffelstauden vernichtend; erschauernd sich beugen die Halme, wahnsinnige Käfer taumeln vom Kelche bläulich angehauchter Herbstzeitlosen . . . . . .

Drunten im Dorfe Vorpostengeplänkel . . . Pferde und Wagen und Decken, Cigarrenaroma; Flaschen, entleerte boykottfreien Bieres — patronenverwaiste Büchsen, gackelnde Hühner, von teigreichem Erdreich bespritzte Uniform-Stücke an schweigenden, keineswegs schmächtigen Männern . . . .

Da, wo der Löwe im Wirthshausschild wild sich in den Schweif kneift, — brodelnde Kessel auf purpurnen Flammen . . . Höher noch lodern die Flammen patritotischen Hochsinns in den Herzen der brustumfangüberschußhabenden Männer, die voll Eifer mit kräftigem Arm sich gestellt zum Manöver auf dem Felde der Ehre bei Bülach im Kanton der Limmat . . . .

Schweigend ruhen die Felder, — im Zahnperlengehege knirscht ein knorpliger Spatz . . .

Ein Ausweg.

„Es ist kein Becher so voll des Glückes, daß nicht noch ein Tröpfchen Wermuth darin Platz fände," sagt ein Spruch, und die Franzosen sind sich der Wahrheit desselben nie besser bewußt gewesen als gegenwärtig, angesichts des bevorstehenden Zarenbesuches. So groß auch der Jubel der Pariser ist und so toll auch die Freudensprünge der Presse sind, so empfindet man doch bitter das Fehlen eines kaiserlichen oder königlichen Hofes, der allein (mit dem Gelde der guten Provinzler natürlich) den Empfangsfeierlichkeiten eine Pracht hätte verleihen können, die selbst den Zaren verblüffen würde und der läßt sich sonst nicht so leicht aus dem Concept bringen. Aber so wird der Empfang nach Ansicht der enthusiasmirten Knutenfreunde mager genug ausfallen. Ein Kuß von einer schönen Königin würde Väterchen jedenfalls eher zusagen, als ein Händedruck von einem Ledergerber, meinen die Royalisten. sEin dneidiger General würde unbedingt einen bessern Eindruck auf den hohen Besuch machen als dieser befrakte Felix, der am Ende in der Zerstreutheit seinen Gast als ungegerbtes Fell behandelt, argumentiren die Monarchisten. Und die bessern Republikaner wünschen Krieg und Revolution zum Teufel, die ihnen die gegenwärtige Staatsform gebracht, dank welcher sie sich nun in dieser verzwickten Lage befinden und nicht wissen, was sie mit der Zarin anstellen müssen, wenn sie überhaupt kommt. Es gäbe freilich einen Ausweg, auf den sich alle Parteien einigen könnten und es bedarf gewiß nur dieses Anstoßes, um die Franzosen das einzig richtige Mittel ergreifen zu lassen, das eine würdige Repräsentanz des Staates ermöglicht, nämlich die Proklamation Faure's zum Kaiser für 14 Tage! Dann hätten sie auch gleich eine Kaiserin und die Zarin hätte dann nicht nöthig, im Botschafterhotel zu übernachten, sondern könnte das Visitenstübli bei „Kaisers" beziehen und die Etiquettenfrage wäre gelöst.

Li-Hung-Tschangerlichs Bericht.

„Nun bin ich da" — spricht Li-Hung-Tschang;
„Und glücklich ging es gar nicht lang,
Daß ich bemerkte rings umher,
Europawitz wiegt nicht gar schwer.
Man wollte meinen Geist erhellen
Zum Schwatzen, Kaufen und Bestellen;
Ich schien mit meinen schiefen Augen
Zum Uebertölpeln sehr zu taugen.
Man guckte pfiffig auf den Zopf
Und dachte nicht an's Grütz im Kopf;
O, ja! — nun weiß ich, was ich weiß,
Das Westenwolk macht uns nicht heiß.
Ich habe freilich fein versprochen:
Die Mauern werden abgebrochen;
Doch bleiben wir, was wir gewesen:
Für Zeit und Ewigkeit — Chinesen.

Aus der Mappe eines Weltweisen.

Es ist nicht jeder ein reicher Mann, der eine gelbe Enveloppe unter dem Arm trägt. —

In der stehenden Armee wird des Mannes Selbstgefühl in ein staatliches Uniformengefühl verwandelt, das man aus Höflichkeit auch fremden Regimentsinhabern übertragen kann, wie Busennadeln, Tabaksdosen. —

Viele Konzertkritiken sind weiter nichts als eine Schnepfenpastete aus Rindfleischresten. —

Was man bei gewöhnlichen Leuten „saugrob" nennt, das heißt bei großen Herren „urwüchsig". —

Wenn die Hühneraugen von selbst weh thun, gibt es anderes Wetter oder auch nicht; wenn aber ein Bierwagen darüber fährt, gibt es jedenfalls ein Donnerwetter. —

Aus Smyrna kommen Feigen und Orangen, aus Schmyrna verfehlte Litteratur. —

Bären, Menschen und Kameele führt man an der Nase herum; das edle Roß und der tiefsinnige Esel werden am Zaume geführt. —

Beim Thatendurst ist meistens der Durst die Hauptsache. —

Auch unter den Grasaffen gibt es Damen. —

Am Sonntag heißen die Erdäpfel Kartoffeln. —

Geistreiche Leute aus dem Bürgerstand sind erleuchtet, Fürsten sind erlaucht und Finanzmänner durchknoblaucht. Waih geschrie'n!

Diplomaten sind Leute, die thun, als thäten sie etwas, wofür sie gut bezahlt werden und alle Jahre sechs Wochen in's Bad müssen. —

Sauerkraut kann man siebenmal aufwärmen, aber ein Witz ist kein Sauerkraut. —

Das sind nicht die Liberalsten, deren Charakter einer verwaschenen Calicot-Festfahne gleicht. —

Das war eine glückliche Ritterzeit, als man die Hosen noch zum Spengler schickte. —

Diogenes war eine Sauerkrautstande voll Philosophie. —

Wenn man Schwimmhosen anhat, kann man schwimmen, wenn man schwimmen kann. —

Nur der Verwitschte wird verwatscht. —